

Staatsinstitut für Schulqualität  
und Bildungsforschung  
München

# Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche im Unterricht

Margarete Imhof  
Klaus Skrodzki  
Marianne S. Urzinger

Redaktion: Elke Frey-Flügge, Doris Graf

 Auer Verlag GmbH

Erarbeitet im Auftrag des  
Bayerischen Staatsministeriums für  
Unterricht und Kultus

**Herausgeber:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung München

**Anschrift:**

Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung  
Grundsatzabteilung  
Schellingstr. 155  
80797 München  
Telefon (0 89) 2170-2101

**Herstellung und Vertrieb:**

Auer Verlag GmbH  
Postfach 1152  
86601 Donauwörth

Gedruckt auf umweltbewusst gefertigtem, chlorfrei gebleichtem  
und alterungsbeständigem Papier.

7. aktualisierte und neu bearbeitete Auflage 2010

Nach den seit 2006 amtlich gültigen Regelungen der Rechtschreibung

© by Auer Verlag GmbH, Donauwörth

Alle Rechte vorbehalten

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages. Hinweis zu § 52 a UrhG: Weder das Werk noch seine Teile dürfen ohne eine solche Einwilligung eingescannt und in ein Netzwerk eingestellt werden. Dies gilt auch für Intranets von Schulen und sonstigen Bildungseinrichtungen.

Satz: Fotosatz H. Buck, Kumhausen

Druck und Bindung: Ludwig Auer GmbH, Donauwörth

ISBN 978-3-403-03248-9

[www.auer-verlag.de](http://www.auer-verlag.de)

# Inhaltsverzeichnis

<b>Grußwort</b> .....	6
<b>Vorwort zur aktualisierten 7. Auflage</b> .....	7
<b>Einführung</b> .....	8
<b>Teil 1</b>	
<b>Was ist das eigentlich: Aufmerksamkeitsstörung/Hyperaktivität?</b> .....	10
<b>1 Protokoll einer Schulstunde</b> .....	10
<b>2 Häufig gestellte Fragen</b> .....	11
2.1 Was ist eigentlich Hyperaktivität? .....	11
2.2 Wie zeigt sich die Aufmerksamkeitsstörung in der Schule? .....	11
2.3 Wie sieht das Leistungsverhalten der Kinder und Jugendlichen aus? ..	12
2.4 Ist die Intelligenz dieser Kinder beeinträchtigt? .....	13
2.5 Wie sind die Kinder und Jugendlichen in der Schule sozial eingebunden? .....	13
2.6 Welche Ursachen liegen dieser Störung zugrunde? .....	14
2.7 Sind Mädchen und Jungen gleichermaßen von der Störung betroffen? ..	14
2.8 Wie häufig kommt die ADHS vor? .....	14
2.9 Welche Erscheinungsformen sind bisher bekannt? .....	15
2.10 Sind hyperaktive Kinder häufig aggressiv? .....	15
2.11 Gibt es ADHS in allen Altersgruppen? .....	16
2.12 Was kann ich tun, wenn ich den Verdacht habe, dass ein Kind aufmerksamkeitsgestört ist? .....	16
2.13 Wer stellt die Diagnose? .....	17
2.14 Was kann ich als Lehrer zur Diagnostik beitragen? .....	17
2.15 Welche Therapiemöglichkeiten gibt es? .....	17
2.16 Ist eine medikamentöse Therapie gefährlich? .....	17
2.17 Was müssen Lehrkräfte berücksichtigen, wenn sie wissen, dass ein Kind therapiert wird? .....	18
2.18 Welche weiterführende Schule kommt für diese Kinder in Betracht? ..	18
2.19 Welche Hilfen stehen für die Berufswahl zur Verfügung? .....	18
2.20 Kann ADHS geheilt werden? .....	19
<b>Teil 2</b>	
<b>Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche in der Schule</b> .....	20
<b>1 ... so werden sie wahrgenommen</b> .....	20
1.1 <b>... von den Lehrkräften: Von der pädagogischen Herausforderung zur Resignation</b> .....	20
1.1.1 Auffälliges motorisches Verhalten .....	20
1.1.2 Probleme im feinmotorischen Bereich .....	20
1.1.3 Konzentrationsschwierigkeiten .....	22

1.1.4	Qualität der Arbeiten . . . . .	22
1.1.5	Mangelhafte Problemlösestrategien . . . . .	23
1.1.6	Schwierigkeiten im sprachlichen Bereich . . . . .	23
1.1.7	Probleme in der Klassengemeinschaft . . . . .	24
1.1.8	Lehrkräfte fühlen sich „genervt“ . . . . .	25
1.1.9	Situationsabhängigkeit des Verhaltens . . . . .	25
1.2	<b>... von den Klassenkameraden: Vom Helden zum Spielverderber . .</b>	<b>26</b>
1.2.1	Bewunderung für den Klassenclown . . . . .	26
1.2.2	Ablehnung . . . . .	26
1.3	<b>... von den eigenen Eltern: Vom Problemkind zum Schulproblem .</b>	<b>27</b>
1.3.1	Rückmeldungen aus der Schule und die Reaktion der Eltern . . . . .	27
1.3.2	Der Kampf um die Hausaufgaben . . . . .	28
1.4	<b>... so erleben sie sich selbst: „Ich bin anders!“ . . . . .</b>	<b>28</b>
1.4.1	Das Gefühl des „Andersseins“ . . . . .	28
1.4.2	Angst vor Misserfolgen . . . . .	29
1.4.3	Unrealistische Selbsteinschätzung . . . . .	29
<b>2</b>	<b>Allgemeine Hinweise für den Umgang mit aufmerksamkeitsgestörten, hyperaktiven Kindern . . . . .</b>	<b>31</b>
<b>3</b>	<b>Prinzipien der Unterrichtsplanung und -gestaltung für aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche .</b>	<b>35</b>
3.1	Das tut allen gut! <b>Planung des Unterrichts</b> für die gesamte Klasse. .	35
3.1.1	Ritualisierte Abläufe . . . . .	36
3.1.2	Rhythmisierung . . . . .	37
3.1.3	Differenzierung im Unterricht . . . . .	38
3.1.4	Differenzierung in Beurteilungssituationen . . . . .	38
3.1.5	Lehrkräfte als Modell . . . . .	39
3.1.6	Lernen mit allen Sinnen . . . . .	39
3.1.7	Zusätzliche Reize . . . . .	39
3.1.8	Handlungsorientierte Materialien . . . . .	40
3.1.9	Material für die selbstständige Fehlerkontrolle . . . . .	40
3.2	Das Sonderprogramm – <b>spezielle Maßnahmen</b> für das aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kind . . . . .	41
3.2.1	Regeln . . . . .	41
3.2.2	Bewegung . . . . .	42
3.2.3	Strukturen . . . . .	45
3.2.4	Strategien . . . . .	47
3.2.5	Selbstständiges Kontrollieren . . . . .	49
3.2.6	Selbstkontrolle . . . . .	49
3.2.7	Rückmeldung – Lob . . . . .	50
<b>4</b>	<b>Hausaufgaben . . . . .</b>	<b>51</b>
4.1	In der Schule . . . . .	51
4.2	Zu Hause . . . . .	52
4.3	Hausaufgabenvereinbarung zwischen Schule und Eltern . . . . .	53
<b>5</b>	<b>Außerunterrichtliche Aktivitäten . . . . .</b>	<b>55</b>

<b>6</b>	<b>Das kooperative Netz</b> .....	57
6.1	Kooperation mit Eltern .....	57
6.2	Kooperation innerhalb der Schule .....	59
6.3	Kooperation mit außerschulischen Stellen .....	61
	<b>Literatur zu Teil 1 und Teil 2</b> .....	62
	<b>Teil 3</b>	
	<b>Krankheitsbild, Diagnostik, Therapie</b> .....	65
<b>1</b>	<b>Krankheitsbild: Ursachen und altersspezifische Erscheinungsformen</b> .....	65
1.1	Ursachen des Syndroms .....	65
1.2	Altersspezifische Erscheinungsformen .....	68
<b>2</b>	<b>Diagnostik</b> .....	77
2.1	Diagnostische Klassifikationssysteme .....	77
2.2	Medizinische Diagnostik .....	79
2.3	Ausschlussdiagnostik .....	82
2.4	Die psychologische Diagnostik .....	83
2.5	Die Rolle von Lehrkräften bei der Diagnostik .....	84
<b>3</b>	<b>Therapie der Aufmerksamkeit</b> .....	86
3.1	<b>Medizinische Ansätze</b> .....	88
3.1.1	Pharmakotherapie/Medikamente .....	88
3.1.2	Diät .....	92
3.2	<b>Psychotherapeutische Ansätze</b> .....	93
3.2.1	Wahrnehmungstraining .....	94
3.2.2	Aufmerksamkeitstraining .....	94
3.2.3	Selbstinstruktionstraining und Strategietraining .....	95
3.2.4	Programme zur Verhaltensmodifikation .....	96
3.2.5	Training des Sozialverhaltens .....	100
3.2.6	Stärkung der Selbstakzeptanz .....	100
3.2.7	Familienzentrierte Maßnahmen .....	102
3.2.8	Psychomotorische und ergotherapeutische Arbeit mit hyperaktiven Kindern .....	103
3.2.9	Therapeutische Sonderformen .....	107
3.2.10	Zusammenarbeit mit Selbsthilfeorganisationen .....	108
	<b>Literatur zu Teil 3</b> .....	109
	<b>Anhang 1: Beobachtungs- und Fragebogen</b> .....	113
	<b>Anhang 2: Symptom-Kriterien</b> .....	116
	<b>Anhang 3: Beobachtungsinstrumente</b> .....	118
	<b>Anhang 4: Kommentierte Literaturliste</b> .....	120
	<b>Anhang 5: Adressenliste</b> .....	123
	<b>Anhang 6: Zentrales ADHS-Netz: Eckpunkte zur ADHS und Schule</b> ....	124

### **3 Prinzipien der Unterrichtsplanung und -gestaltung für aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder und Jugendliche**

Die Prinzipien für eine relativ straffe Unterrichtsplanung und -gestaltung, die im Folgenden beschrieben werden, sind für viele Lehrkräfte Standard. Andere Lehrer hingegen legen in ihrem Unterricht mehr Gewicht auf Spontaneität, Kreativität und Selbstbestimmung mit dem Ziel, ihre Schüler von Beginn an zur Selbstständigkeit und Selbstverantwortung zu erziehen. Diesen Lehrkräften wird sich bei den folgenden Abschnitten die Frage aufdrängen, ob sich ihre Unterrichtsphilosophie mit dem Dargestellten vereinbaren lässt, ob hier nicht allzu enge Grenzen gezogen werden, die mit den Zielen Erziehung zu Selbstständigkeit und Selbstverantwortung nicht mehr zu vereinbaren sind.

Für das vielleicht einzige aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kind in der Klasse – aber auch für eine Reihe anderer schwächerer Kinder – ist dieser konsequente, stark auf Struktur und Grenzen setzende Unterrichtsstil die einzige Chance, eine ihren Voraussetzungen entsprechende Leistung zu erbringen. Hier wird dargestellt, aus welchen Gründen ein solches Vorgehen für diese Kinder hilfreich ist. Lehrkräfte, die hyperaktive Kinder in ihrer Klasse haben, wissen, dass diese Kinder in der Lage sind, die schönsten Unterrichtsvorhaben zu sprengen und für alle zunichte zu machen. Ein derart zerstörter Unterricht frustriert die ganze Klasse und lässt Lehrerinnen und Lehrer immer wieder an ihrer pädagogischen Professionalität zweifeln. Es ist daher unverzichtbar schon bei der Planung des Unterrichts – gerade wenn offenere Arbeitsformen eingesetzt werden sollen – die erforderlichen Differenzierungsmaßnahmen mit einzubeziehen.

Was hier beschrieben wird, ist zunächst auf Beispiele und Möglichkeiten in Grund- und Hauptschulen zugeschnitten. Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder an Realschulen und am Gymnasium haben jedoch die gleichen Probleme. Sie brauchen ebensolche Unterstützung, um zum Erfolg zu kommen. Es hilft diesen Kindern nicht, sie an eine vermeintlich „einfachere“ Schule zu überweisen. Ihr Verhalten und ihr Arbeitsstil werden ihnen selbst und allen Beteiligten an jeder Schulart Probleme bereiten. An allen weiterführenden Schulen wird es aufgrund des Fachlehrerprinzips größerer Anstrengungen der Zusammenarbeit bedürfen, um geeignete Strukturen für die betroffenen Kinder zu schaffen. Einen differenzierten Überblick über empirisch fundierte Maßnahmen zur Unterstützung von Kindern mit ADHS und ADS im Unterricht und im pädagogischen Kontext gibt Zentall (2005).

#### **3.1 Das tut allen gut! Planung des Unterrichts für die gesamte Klasse**

Der Gedanke daran, dass der Unterricht wegen eines einzelnen Kindes anders geplant werden muss, dass man ständig etwas Besonderes für dieses Kind bereitstellen und bedenken muss, kann das Gefühl hervorbringen: „Was soll ich denn noch alles tun?“ Meistens ist ja auch nicht nur dieses eine Problemkind in der Klasse – und schließlich muss man allen Kindern gerecht werden. Daher erscheint

es ganz wichtig, zunächst zu überlegen, welche Strukturen und Unterrichtselemente, die für das aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kind notwendig oder günstig erscheinen, für die gesamte Klasse brauchbar sind. Unter welchen Vorgaben können auch andere Kinder mit Problemen besser lernen, welche Strukturen sind gar für die Mehrheit der Kinder geeignet. Bei der Auswahl oder Gewichtung und der Ausgestaltung der hier vorgestellten Prinzipien spielt natürlich das Alter der Kinder eine Rolle.

### 3.1.1 Ritualisierte Abläufe

Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen fällt es leichter, sich angemessen zu verhalten, wenn sie genau wissen, was auf sie zukommt und was von ihnen erwartet wird. Dabei ist es wichtig, dass mit der Klasse und/oder mit dem einzelnen Kind bestimmte Abläufe abgesprochen werden, die dann auch eingehalten werden. Der Unterricht als Ganzes ebenso wie einzelne Arbeitsaufträge müssen klare Strukturen haben und verlässliche ritualisierte Elemente.

Beispiele:

Maßnahme	Inhalt	Kommentar
Gliederung des Schulvormittags	Morgenkreis, Begrüßungsritual, Verabschiedung Tagesplan (besonders wichtig, wenn Fachunterricht oder eine Schulveranstaltung an diesem Vormittag vorkommt)	Kinder mit ADHS – und wegen der Folgen auch sich selbst – sollte man vor Überraschungen bewahren. Vorhaben eines Schulvormittags können jeden Morgen an einer Seitentafel angeschrieben werden.
Vereinbarungen, eingeübte Vorgehensweisen	Wie gehen wir zum Morgenkreis? Wie setzen wir uns bei der Partner- und Gruppenarbeit? Wie stellen wir uns zur Pause, zum Sport, zum Werken an? Wer duscht wann ...?	z. B. reihen- oder gruppentischweise z. B. feststehende Partner und Gruppen, in verschiedenen Fächern sind auch unterschiedliche Gruppierungen möglich. Wenn klar ist, dass wir uns nach der Größe, dem Alphabet etc. anstellen, entfallen die täglichen Rängeleien an der Klassenzimmertüre.

Maßnahme	Inhalt	Kommentar
Optische Zeichen	Piktogramme zeigen an, in welchem Stadium des Unterrichts wir uns befinden.  Piktogramme für benötigtes Material	schweigen während der Stillarbeit, flüstern während der Freiarbeit etc.  Das aufmerksamkeitsgestörte Kind kann sich auch die präziseste Anweisung über benötigtes Material nicht merken. Es kann aber nachschauen, wenn die Piktogramme für Stift, Schere, Heft, Buch etc. an der Tafel angebracht sind.

### 3.1.2 Rhythmisierung

Gerade für Kinder mit Schwierigkeiten in der Selbststeuerung – aber nicht nur für sie – ist es wichtig, durch eine gezielte Rhythmisierung des Unterrichts von außen Hilfestellung zu erhalten, das eigene Verhalten, den Energieeinsatz und die Arbeitsweise zu kontrollieren. Dazu gehört u. a. ein Wechsel zwischen Spannungs- und Entspannungsphasen. Die Kinder lernen zunächst durch äußere Unterstützung, kleinere Pausen einzulegen und sich zu entspannen, um ihr Aktivierungsniveau zu regulieren und die Selbststeuerung zu erhöhen.

Regelmäßige Entspannungsphasen mit musikalischer Untermalung werden von den Kindern positiv aufgenommen. Durch die Musik werden Bewegung und Handlungssteuerung bei hyperaktiven Kindern harmonisiert. Rollenspiele, Tänze – in freier oder gebundener Form – oder Malen zu Musik fordern die Kinder auf, konstruktiv tätig zu werden. Durch offene Formen von Musik und freier Gestaltung finden die inneren Spannungen der Kinder einen Ausdruck (vgl. Müßgens 1996). Kretschmann et al. (1997) weisen insbesondere auf die Bedeutung des Unterrichtsbeginns hin. Eine Phase des Sich-Sammelns und Sich-Beruhigens vor den Anstrengungen des Tages wird als hilfreiche Voraussetzung für effektives Lernen angesehen. In dieser vorbereitenden Phase haben Bewegungsübungen (vielleicht in eine Geschichte verpackt), Atem- und Wahrnehmungsübungen, Konzentrationsspiele, Stuhlkreis und ähnliche Interaktionsformen einen sinnvollen Platz. Auch Entspannungsübungen in den verschiedensten Formen können mit den Kindern durchgeführt werden. Stilleübungen (vgl. Maschwitz & Maschwitz 1998; Müller 1995, 1997), isometrische Übungen, Entspannungsübungen wie die progressive Muskelrelaxation nach Jacobson oder auch Fantasiereisen kommen hier infrage. (Konkrete Hinweise zur Gestaltung von Entspannungsphasen gibt z. B. Krowatschek 1995) Das Ziel eines solchen Einstiegs in den Tag ist die Schulung der Wahrnehmung für die eigene Befindlichkeit, das Bewusstmachen unterschiedlicher körperlicher und psychischer Zustände (vgl. Krowatschek 2002).



### 3.1.3 Differenzierung im Unterricht

Kinder und Jugendliche, die in einer Klasse zusammengefasst sind, haben nur mit geringer Wahrscheinlichkeit gleichzeitig denselben Bedarf an Lern- und Übungszeit und an Übungsstoff. Bei aufmerksamkeitsgestörten, hyperaktiven Kindern ist zu beobachten, dass ihnen besonders die Arbeit an gleichförmigen Aufgaben schwer fällt. Einige sind vermeintlich schnell fertig und wenden sich anderen Tätigkeiten zu. Bei genauem Hinsehen haben sie die Aufgabe jedoch nicht vollständig bearbeitet, Teile vergessen oder die vorgegebenen Instruktionen nicht eingehalten. Andere werden nie fertig. Sie unterbrechen ihre Arbeit ständig, sie trödeln oder träumen. Ihnen allen fällt es schwer, ihre Arbeit nochmals zu kontrollieren.

Bei diesen Problemen bieten sich Differenzierungsmaßnahmen an:

- Der Umfang und die Art der Übungsaufgaben können individuell variiert werden. Es ist wenig sinnvoll – im Hinblick auf effektives Lernen –, alle Kinder immer dasselbe tun zu lassen. Ein geringerer Umfang an Übungsaufgaben bedeutet nicht, dass Kindern mit Aufmerksamkeitsstörungen weniger Übungszeit zugestanden wird. Sie lernen in intensiven kurzen Übungsphasen, die ihrem Aufmerksamkeitspotential entsprechen, effektiver.
- Die Aufgabenstellung, sei es in der Schule oder bei den Hausaufgaben, sollte den momentanen Möglichkeiten und Fähigkeiten der einzelnen Kinder angepasst sein. Das Pensum der Lerninhalte kann nach Form und Inhalt flexibel gestaltet werden. Aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder arbeiten besser, wenn sie die zu lösenden Aufgaben schrittweise nacheinander gestellt bekommen (vgl. Teil 3 Kapitel 2.2.2).

### 3.1.4 Differenzierung in Beurteilungssituationen

Auch bei Leistungserhebungen erscheint es sinnvoll und angemessen, auf die besonderen Gegebenheiten der Kinder einzugehen. Der Faktor Zeit spielt hier z. B. eine Rolle. Es ist von Fall zu Fall zu prüfen, ob ein Kind oder ein Jugendlicher mit Aufmerksamkeitsstörungen (ggf. gilt dies auch für andere Kinder) in Testsituationen mehr Zeit erhalten könnte. Dies ist aber nur in Einzelfällen hilfreich, denn normalerweise fällt es diesen Kindern schwer, sich über einen längeren Zeitraum zu konzentrieren.

Es können auch unterschiedliche Formen der Leistungsüberprüfung herangezogen werden. Ausschließlich schriftliche Leistungsnachweise, vor allem solche, bei denen längere Texte zu verfassen sind, überfordern die Kinder mit Aufmerksamkeitsstörungen. Das Schreiben an sich ist für sie eine frustrierende Tätigkeit, die ihrer Erfahrung nach immer nur zu Ärger führt. Um dem zu entkommen, geben sie früh auf, schreiben möglichst wenig und können dadurch nicht zeigen, was sie wirklich wissen und können.

Sinnvoller kann es sein, nicht die schriftliche Form der Prüfung zu wählen, sondern die mündliche. Denkbar ist in manchen Bereichen auch eine Leistungskontrolle durch die praktische Anwendung. Für alle Arten der Leistungserhebung gilt, dass das Kind vorgegebene Kontrollstrukturen als Hilfe erhält.

Für die schriftliche Leistungserhebung kann man:

- Tests mit Mehrfachwahlantworten erstellen,
- Fragen stellen, auf die nur Kurzantworten zu geben sind,
- Lückentexte bearbeiten,
- den Gebrauch des Computers zulassen (hier umgeht man die Frustration durch die Handschrift sowohl für den Schüler, der sich im eigenen Chaos nicht zurechtfindet, als auch für die Lehrkräfte, die die Ergebnisse korrigieren müssen).

Formen der mündlichen Leistungsüberprüfung können sein:

- Ausfragen,
- Erzählung oder Kurzreferat mit Unterstützung von Bildern und Grafiken (vor der Klasse, nur vor der Lehrkraft oder als Tonbandaufnahme),
- mündliche Zusammenfassung.

Eine Mischform stellt die Niederschrift des mündlichen Schülerbeitrags durch die Lehrkraft dar.

### 3.1.5 *Lehrkräfte als Modell*

Lehrerinnen und Lehrer geben durch ihr Verhalten im Unterricht (Lernen am Vorbild) direkte Hinweise auf effiziente Arbeitsstrategien. Diese Tatsache kann ganz gezielt eingesetzt werden. So werden die bei Wagner (1994) genannten Strategien von den Lehrkräften explizit durch „lautes Denken“ vorgeführt. Dazu müssen Lehrerinnen und Lehrer sich diese Schritte selbst klargemacht haben. Neben dem Vorführen müssen diese Strategien auch explizit erläutert werden.

### 3.1.6 *Lernen mit allen Sinnen*

Bei aufmerksamkeitsgestörten Kindern spielt das Prinzip der Aufnahme über mehrere Sinneskanäle eine ganz besondere Rolle. Die gleichzeitige Übermittlung von Information auf mehreren Kanälen entspricht ihrem zumeist erhöhten Bedürfnis nach Stimulation. Aber auch wegen der kürzeren Konzentrationsspanne ist eine höhere Intensität der Informationsvermittlung wünschenswert. Man nimmt an, dass das Gedächtnis so organisiert ist, dass ein und derselbe Inhalt in Zusammenhang mit der Eingangsmodalität abgespeichert wird. Von einem Begriff, z. B. „Auto“, wird der visuelle Eindruck des Schriftbildes gespeichert, dazu die lautlichen Merkmale des gesprochenen Wortes sowie die bildliche Vorstellung und möglicherweise noch ein zugehöriges Bewegungsmuster, wie etwa die Betätigung des Lenkrades. Der Begriff ist damit bildlich gesprochen in vier „Schubladen“ abgelegt. Entsprechend ist der Abruf dieser Informationseinheit dadurch erleichtert, dass prinzipiell mehrere Zugangsmöglichkeiten angelegt wurden, d. h. die Wahrscheinlichkeit steigt, dass er erfolgreich abgerufen werden kann. Dies gilt übrigens für die Funktionen des Gedächtnisses im Allgemeinen. Daher ist eine Unterstützung der Informationsvermittlung durch mehrere Sinneskanäle eine wichtige Hilfe, die auch den anderen Kindern zugute kommt (vgl. auch Bolvansky 1994b).

### 3.1.7 *Zusätzliche Reize*

Kinder mit ADHS/ADS reagieren sehr häufig positiv auf die gleichzeitige Stimulation mehrerer Sinneskanäle. Insbesondere scheint sich eine Zusatzstimulation

über das Gehör günstig auf die Aufmerksamkeits- und Konzentrationsfähigkeit auszuwirken. Es kann daher sinnvoll sein, im Unterricht auch solche Lehrformen einzusetzen, die mit Unterstützung von Musik arbeiten.

Felix kommt ruhig und ausgeglichen in die Förderstunde. In der vorangegangenen Stunde hörten die Kinder Musik, während sie gleichzeitig einen Text abschrieben. Felix: „Bei Musik arbeiten wir immer ganz ruhig und können uns gut konzentrieren.“

Ein anderer Weg, zusätzliche Reize einzusetzen, ist die Auswahl des Arbeitsmaterials. In verschiedenen Studien (Imhof 1995a, 2004) konnte gezeigt werden, dass der Einsatz von farbstarkem Papier dazu führt, dass hyperaktive Kinder bei Rechtschreibübungen sich mehr Zeit nehmen und weniger Fehler machen. Dies kann man so interpretieren, dass die grellen Farben einen hohen Stimulationsgehalt haben und auf diese Weise die Aufrechterhaltung der Aufmerksamkeit der Kinder erleichtern und die Gefahr der Ablenkung vermindern.

### 3.1.8 Handlungsorientierte Materialien

Eine einfache pädagogische Maßnahme kann auch darin bestehen, bei der Planung von Unterricht darauf zu achten, dass das Lernmaterial, mit dem die Kinder umgehen sollen, bereits zur Bewegung auffordert oder die Eigentätigkeit herausfordert (vgl. Bolvansky 1994a, b). Dabei ist es nicht immer erforderlich, aufwendig erstelltes Material zur Verfügung zu stellen.

Keller und Fritz (1995) haben in ihrem Projekt „Auf leisen Sohlen durch den Unterricht“ einen solchen handlungsorientierten Unterricht dargestellt. Bei einer Unterrichtsform, die das Tätigsein und kreative Elemente betont, können sich die aufmerksamkeitsgestörten und hyperaktiven Kinder mit ihren Fähigkeiten besser und konstruktiver einbringen als in einen Unterricht, der hauptsächlich lange Phasen des Stillsitzens und der Stoffaufnahme erfordert.

Bolvansky (1994a, b) hat beispielhaft dargestellt, wie durch die konsequente Anwendung von Montessori-Material die Anschaulichkeit von Unterricht gefördert werden kann. Sie zeigt, wie im Mathematik- und im Rechtschreibunterricht abstrakte Konzepte zum „Be-greifen“ aufbereitet werden, z.B. Fühlziffern und Additionsbretter. Es hängt von den materiellen Möglichkeiten der Schule und den Vorlieben der Kinder und Lehrkräfte ab, welche Materialien in welcher Weise zum Einsatz kommen.

Auch im Fremdsprachenunterricht wurden bewegungsintensive Methoden mit Erfolg erprobt. Bewegungsaufgaben und Rollenspiele können hier als Variationen für die Aufbereitung von Unterrichtsstoff eingesetzt werden.

### 3.1.9 Material für die selbstständige Fehlerkontrolle

Arbeitsmaterial und Aufgabenstellung ermöglichen Schülern in unterschiedlichem Maße die selbstständige Kontrolle ihrer Ergebnisse. Es ist günstig, wenn das Arbeitsmaterial so angelegt ist, dass Schüler aus der Anwendung heraus selbst feststellen können, ob sie richtig gearbeitet haben (z. B. LÜK-Kasten). Eine Bewertung

durch die Lehrkraft: „Das ist nicht richtig!“ (das Kind hört wahrscheinlich: „Das ist schon wieder nicht richtig!“), ist beschämender als eine materialimmanente Rückmeldung (vgl. auch Bolvansky 1994b). Besonders geeignet ist in diesem Zusammenhang das Arbeiten am Computer, der die Rückmeldung sofort und emotionslos gibt. Es gibt inzwischen für viele Fächer Programme, die zudem auch sehr motivierend auf die Kinder wirken. Schüler können selbstständig und im eigenen Tempo an einer Aufgabe arbeiten und die Kritik, der Hinweis auf Fehler, ist aus der Interaktion zwischen Lehrkraft und Kind herausgenommen.

### **3.2 Das Sonderprogramm – spezielle Maßnahmen für das aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kind**

Neben den oben aufgeführten Unterrichtsprinzipien, die sich als günstig für aufmerksamkeitsgestörte, hyperaktive Kinder erwiesen haben, die aber gleichzeitig auch für die ganze Klasse fruchtbar sein können, gibt es Maßnahmen, die speziell für diese Kinder geplant werden müssen.

#### *3.2.1 Regeln*

Verhaltensregeln müssen immer mit dem Kind gemeinsam festgelegt werden. Diese Regeln müssen strikt eingehalten werden und es muss klar sein, was passiert, wenn sie gebrochen werden. Wichtig ist, dass nicht zu viele Regeln aufgestellt werden. Sie müssen für die Kinder durchschaubar und einsichtig sein, ebenso wie die Kriterien, nach denen ihre Einhaltung überprüft wird. Obwohl die Kinder ein sehr gutes Gespür für das Verhalten anderer haben, können sie ihr eigenes Fehlverhalten nicht erkennen.

Die Aufstellung der Regel sollte positiv formuliert sein (etwa: „Wenn du etwas sagen möchtest, dann melde dich bitte!“), denn es kommt ja entscheidend darauf an, dass positive, konstruktive Verhaltensweisen an die Stelle des störenden Verhaltens gesetzt werden. Verbotsorientierte Regeln („Du darfst nicht dazwischenreden!“) teilen dem Kind lediglich mit, was es zu unterlassen hat, ohne ihm eine Stütze dafür zu geben, was von ihm erwartet wird.

Von entscheidender Bedeutung ist, dass das unerwünschte Verhalten ignoriert wird. Wenn die Lehrerin oder der Lehrer auf eine dazwischengerufene Äußerung des Kindes reagiert, diese aufnimmt und im Unterrichtsgespräch weiterentwickelt, dann kann dies für das Kind eine Verstärkung des Verhaltens sein und es wird mit hoher Wahrscheinlichkeit die ungefragten Zwischenrufe nicht einstellen. Für das Einhalten der Regeln müssen alle Beteiligten sorgen.

Eine Lehrerin hat die zwar interessante, aber zum Thema unpassende Zwischenbemerkung (wie sehr oft) von Simon so aufgegriffen: „Das ist eine gute Idee, Simon. Die hängen wir jetzt unter die Decke und holen sie am Ende der Stunde wieder runter!“ Und am Ende der Stunde wurde auf diese Bemerkung eingegangen und mit der ganzen Klasse darüber gesprochen. Simon war bereit für diese Lehrerin alles zu tun und verbesserte seine Noten um zwei Stufen.